

Polizeimeldung

Verkehrsunfälle mit Sachschaden

Am Donnerstagabend ereignete sich in Vaduz und in Schellenberg je ein Verkehrsunfall mit Sachschaden. Am Donnerstagabend gegen 17.10 Uhr fuhr ein Lenker eines Personenwagens von einem Parkplatz in die Schaanerstrasse ein und übersah dabei ein Fahrzeug, das auf der Schaanerstrasse in Vaduz in südliche Richtung unterwegs war. Es kam zur Kollision, wobei beide Fahrzeuge stark beschädigt wurden. Personen wurden keine verletzt. In Schellenberg war gegen 17.50 Uhr ein Lenker einer Fahrzeugkombination, bestehend aus einem Sattelschlepper und Satteltransportanhänger, auf der Nebenstrasse Loch talwärts in Richtung Ruggell unterwegs. In einer Linkskurve touchierte er dabei eine Steinmauer, worauf er die Fahrzeugkombination zurücksetzen musste. Beim zweiten Anlauf, die Kurve zu befahren, touchierte er erneut eine Steinmauer und in weiterer Folge kollidierte er mit der Hausecke eines Wohnhauses. Am Sattelschlepper sowie an der Fassade des Wohnhauses entstand Sachschaden, verletzt wurde niemand. (lpfl)

Sachbeschädigung in Triesen

Von Donnerstag auf Freitag kam es zu einer Sachbeschädigung in Triesen. Eine unbekannte Täterschaft beschädigte im Zeitraum von Donnerstag auf Freitag den öffentlich zugänglichen Lift, welcher von der Parkgarage zum oberen Aussenhof der weiterführenden Schulen in Triesen führt. Es wurde mit einem unbekanntem Gegenstand gegen den Metallrahmen geschlagen, wobei ein Sachschaden von mehreren Tausend Franken entstanden ist. (lpfl)

Auseinandersetzung beim Fussballspiel

Am Freitagabend kam es im Rheinpark Stadion in Vaduz zu einer Auseinandersetzung, bei welcher ein Mann leicht verletzt wurde. Gegen 21.30 Uhr gerieten zwei Männer im Zuge des Länderspiels Liechtenstein – Mazedonien in Streit, wobei einer der Männer durch einen Faustschlag leicht verletzt worden ist. (lpfl)

Versuchter Einbruch in Balzers

Am Freitagabend kam es in Balzers zu einem versuchten Einbruchdiebstahl. Eine unbekannte Täterschaft versuchte, mit einem Flachwerkzeug die Haupteingangstüre eines Mehrfamilienhauses aufzubrechen, was jedoch misslang. Die Täterschaft konnte den Tatort unerkannt verlassen. (lpfl)

FÜR IHRE SICHERHEIT:

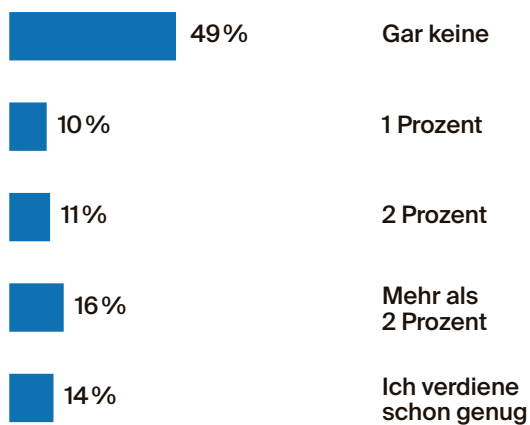


sauter
sicherheit mit system

TEL. +423 237 57 37 | WWW.SAUTER.LI

Umfrage der Woche

Frage: Wie viel Lohnerhöhung erwarten Sie für 2019?



Endstand von gestern Abend: 629 Teilnehmer
Jetzt mitmachen auf: www.vaterland.li

Impressum

Herausgeber: Vaduzer Medienhaus AG
Geschäftsführer: Daniel Bargetze
Chefredaktor: Patrik Schädler (sap)
Druck: Samedia Partner AG, 9469 Haag

Adressen:
Vaduzer Medienhaus AG, Postfach 884, 9490 Vaduz
Tel. +423 236 16 16, Fax +423 236 16 17

Redaktion: Tel. +423 236 16 16, E-Mail: redaktion@vaterland.li, sport@vaterland.li
Inserate: Tel. +423 236 16 63, Fax +423 236 16 17, E-Mail: inserate@vaterland.li
Abonnementdienst: Tel. +423 236 16 61, E-Mail: abo@vaterland.li
Internet: www.vaterland.li

Heute kein «Vaterland» im Briefkasten?
Dann rufen Sie von Montag bis Freitag, 7.30 – 10 Uhr, unsere Abo-Hotline unter +423 236 16 61 an. Nachlieferung erfolgt bis mittags.

Vaterland



Moderator Daniel Bargetze vom Verein LG Ehemalige, Klaus Tschütscher, Adrian Hasler und Otmar Hasler.

Bild: Eugen Nägele

Freud und Leid eines Regierungschefs

Gesprächsrunde Gleich drei Regierungschefs, zwei ehemalige und der amtierende, plauderten vergangenen Donnerstag am Gymnasium in Vaduz aus dem Nähkästchen.

Die früheren Regierungschefs Otmar Hasler und Klaus Tschütscher sowie der amtierende Adrian Hasler waren blendend aufgelegt: Das Publikum wurde mit tiefen Einblicken in die Sonnen- und Schattenseiten des Amtes und unterhaltsamen Anekdoten belohnt.

Ist man als Ex-Regierungschef noch Parteigänger? Otmar Hasler und Klaus Tschütscher waren sich einig: nein, aber nicht aus Groll, sondern aus gutem Grund. «Wenn man an eine Versammlung kommt und sich nicht äussert, fragen sich alle: Warum sagst du nichts? Macht man es anders und diskutiert mit, stöhnen alle: Was will denn der jetzt noch?»

Der beste Job des Lebens

Hatten sich die drei Herren einen Plan zurechtgelegt, für ihre be-

rufliche Karriere das Amt des Regierungschefs anzustreben? Alle lachen, alle verneinen. Und bestätigen doch: Das Wichtigste als Kandidat ist, dass man die Position dann auch wirklich will. Ist man schliesslich im Amt, kann es schnell gehen: «Ich sass eine Stunde im Büro und schon kam das Telefon einer Verhandlungsdelegation aus Brüssel, die eine Entscheidung benötigte», erinnerte sich Otmar Hasler.

Treffen mit Merkel als Höhepunkt

Als amtierender Regierungschef konnte Adrian Hasler verständlicherweise nicht zu stark in die Details gehen. Doch er zeigte lebhaft auf, wie ein Regierungschef die gesamte Klaviatur spielen muss: von der Ortsgruppenversammlung bis ins Bundeskanz-

leramt. Das Treffen mit Angela Merkel zählte Hasler dann auch zu seinen eindrücklichsten Erlebnissen.

Otmar Hasler bekam eines Tages einen Anruf eines Bürgers, dem der Führerschein entzogen wurde: Ob der Regierungschef etwas unternehmen könne, denn er brauche für die Arbeit unbedingt sein Auto. Otmar Hasler verneinte selbstverständlich. Daraufhin der Bürger enttäuscht: «Vor den Wahlen versprecht ihr Politiker das Blaue vom Himmel, aber wenn man euch dann mal wirklich braucht, könnt ihr nicht weiterhelfen!» Auch über die Schulzeit wurde gesprochen. Klaus Tschütscher erzählte von einer Schulreise, auf der man viel zu spät und in Feierlaune ins Hotel zurückkehrte. Die Lehrer setzten bereits zum Anpfiff an,

der dann plötzlich nachliess, als man feststellte, dass ein prominenter Mitschüler noch eine Stunde später eintrudelte. (pd)

Der Verein LG Ehemalige

Organisator des Abends war der Verein LG Ehemalige, der sich zum Ziel gesetzt hat, das liechtensteinische Gymnasium zu fördern und den Austausch und die Vernetzung der Absolventen des LG zu ermöglichen. Der Verein organisiert mehrere Anlässe, darunter Betriebsbesichtigungen, Mittagessen von Ehemaligen in der Mensa sowie einen Besuch des Landesarchivs, um die eigenen Maturaprüfungen anzuschauen. Zudem wird das Gymnasium mit finanziellen Beiträgen unterstützt.

Kolumne «Fernverkehr»

Gesendet aus Wolfsburg

Während ich diese Zeilen schreibe, sitze ich auf Platz 52 in Waggon 7 des IC 146 von Berlin Hauptbahnhof nach Amsterdam Centraal. Die Frau vor mir hat ihren Sitz gerade zurückgeklappt und mir so etwas an Beinfreiheit genommen, doch da ich aus einem Kleinstaat stammend ein überaus höflicher Mensch bin, akzeptiere ich dies ohne ein einziges Widerwort. Mein Gastgeber László, aus Budapest soll er kommen, entnehme ich seinem Profil, hat mir auf Airbnb, wo ich meine Unterkunft gebucht habe, gerade eine Nachricht geschrieben. Das Zimmer, in dem ich für die nächsten acht Tage bleiben werde, stehe für mich bereit. Ich könne kommen, wann immer ich wolle. Es ist 10:38 Uhr. Wenn alles nach Plan verläuft, wird der Zug um 17:01 Uhr in Amsterdam eintreffen, und wenn es stimmt, was meine Wetter-App sagt, wird es zu diesem Zeitpunkt vier Grad haben und die Sonne wird seit 20 Minuten untergegangen sein.

Fast sechzehn Jahre ist es her, dass ein anderer aus einem Kleinstaat stammender Mann

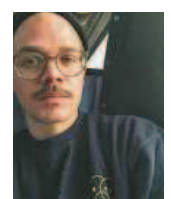
die Reise von Berlin nach Amsterdam unternommen hat. Im Gegensatz zu mir ist er nicht mit einem Zug, sondern mit einer Mitfahrgelegenheit per Auto gereist, und im Gegensatz zu mir war er während seiner Reise nicht 29, sondern 37 Jahre alt, und im Gegensatz zu mir tat er das mit zwei Koffern voll gestohlener Daten, während ich nur mit einem einzigen Koffer unterwegs bin, in dem sich nicht mehr als ein paar Bücher und Kleidung für die nächsten Tage befindet. Fast langweilig fühle ich mich da, aber nicht auf der Flucht zu sein und nicht fürchten zu müssen, in eine Polizeikontrolle zu geraten, bei der die Gefahr bestünde, verhaftet zu werden, ist insgesamt ja auch ein sehr schönes Gefühl. (Bei diesem Satz fällt mir ein, dass ich mir nicht sicher bin, ob ich Pass oder Identitätskarte dabei habe, ich schaue nach, ID ist im Portemonnaie, ein Hoch auf die Personenfreizügigkeit, alles gut.) Ja, die Sache mit Heinrich Kieber, auf dessen Spuren ich mich in den nächsten Tagen gebe, war nämlich die, dass er per internationalem Haftbefehl von den spanischen Behörden

gesucht wurde, und dass er diesen wieder loswerden wollte, war mit ein Grund, wieso er den Fürsten mit den gestohlenen Daten erpresste.

Keine Sorge: Ich habe nicht vor, jemanden zu erpressen. Abgesehen davon, dass ich gar nicht wusste, wen ich erpressen sollte, weiss ich noch viel weniger, womit ich diese/n Irgendwen denn überhaupt erpressen könnte. Dass ich im «Liechtensteiner Vaterland» schlecht über Person xy berichte? Vielleicht würde das funktionieren, aber ich glaube eigentlich nicht. Wie dem auch sei. 2003 jedenfalls, also das Jahr, in dem sich Kieber erst nach Berlin (im Januar) und dann nach Amsterdam (im Februar) absetzte, war für Liechtenstein nicht nur des flüchtigen Datendiebs wegen ein bedeutendes Jahr. Immerhin stand im März jenes Jahres die grosse Verfassungsabstimmung bevor, deren Ergebnis, ob wir nun Monarchistinnen und Monarchisten oder Republikanerinnen und Republikaner oder gar nichts von alledem sind, uns allen bekannt ist. Kieber jedenfalls hoffte, der Fürst

würde die Abstimmung gewinnen. Denn mit je mehr Rechten das Staatsoberhaupt ausgestattet sein würde, desto besser, meinte der Datendieb, könne der Fürst sich für seine Belange einsetzen. Kiebers Plan würde mehr oder weniger gut funktionieren.

Draussen ist immer noch Deutschland. Windräder, Strassen. Brücken, Häuser und Bäume. Der Mann im Sitz gegenüber liest Noten. Was wohl die Musik ist, die er in seinem Kopf dazu hört? Beethovens Neunte? Die Hymne der Eurovision? Es nervt mich irgendwie, dass ich mir für die Fahrt keine Zeitung gekauft habe. Aber immerhin habe ich noch zwei Brote. Das ist ja auch etwas. Am Himmel ziehen Wolken auf. Noch gute fünf Stunden.



Benjamin Quaderer
beni.quaderer@gmx.li